

Jahresausflug des Historischen Vereins des Kantons Glarus am 24.08.2002

von mathias kamm

Der diesjährige Vereinsausflug überschritt wieder einmal die Landesgrenze und doch wurde es keine weite Reise - es ging über den Rhein nach Vorarlberg in das charmante Städtchen Feldkirch, am Fluss Ill gelegen, der nur wenige Kilometer weiter westlich in den Rhein mündet. Besucht wurde als weiteres Ziel auch das unweit von Feldkirch gelegene Rankweil - bekannt als Wallfahrtsort.

Die Beziehungen zwischen den Bewohnern auf beiden Seiten des Grenzflusses Rhein sind schon seit sehr langer Zeit eng. Erwähnt sei dazu nur, dass schon zu Zeiten des Römischen Reiches Vorarlberg wie beispielsweise auch das Glarnerland, zur gleichen Provinz Raetia prima, mit dem Hauptort Curia/Chur, gehörten.

Gründer der Stadt Feldkirch war um ca. 1200 Graf Hugo I. von Montfort (er nannte sich so nach seiner Burg oberhalb von Götzis). Er war der zweite Sohn des Grafen Hugo von Tübingen, der seit 1170 die Grafschaft Bregenz innehatte. Aus dem Geschlecht der Grafen von Montfort stammten auch die Erbauer der Schlösser Werdenberg und Sargans - so finden sich auch hier wieder Beziehungen von uns nach Vorarlberg.

Im 19. Jahrhundert bot das Land Vorarlberg den expansionshungrigen Ostschweizer Textilindustriellen, darunter auch Glarnern, günstige Bedingungen zur Errichtung grosser Betriebe. Schon 1828 errichtete der Zürcher Kaspar Escher zusammen mit einem Engländer und einem Iren in Feldkirch die grösste Baumwollspinnerei in Vorarlberg.

Begrüsst wurden wir in Feldkirch durch den Historiker Dr. Elmar Schallert, Archivar des Bistums Feldkirch, - der uns mit seinem grossen Wissen auf angenehme und verständliche Art in die Geschichte seiner Heimat einführte. Zu erwähnen ist, das Feldkirch erst seit dem Jahre 1968 ein selbständiges Bistum ist, nachdem es von der Diözese Innsbruck abgetrennt wurde.

Mit dem Bau der Schattenburg ab 1200 zur Sicherung von Stadt und Verkehr über die Pässe nach Süden und Osten durch Graf Hugo I. von Montfort entstand unterhalb des Burghügels Feldkirch, das erstmals 1218 als Stadt erwähnt wird. Unser Stadtrundgang begann mit der Besichtigung der Domkirche St. Nikolaus, die vor 1968 die Stadtpfarrkirche von Feldkirch war. Diese Kirche wird erstmals in einem Ablassbrief 1297 erwähnt. Im Jahre 1286 gehen die Patronatsrechte mit Zustimmung des Fürstbischofs Friedrich I. Grafen von Montfort-Feldkirch an das Domkapitel von Chur über. In den Jahren 1348, 1398 und 1460 erlitt die Kirche schwere Brandschäden. Bei der letzten Brandkatastrophe müssen diese Schäden so gross gewesen sein, dass das Langhaus neu gebaut wurde. Die Domkirche präsentiert sich heute als prachtvoller Bau in gotischem Stil.

Wenn man die Kirche betritt, ist der Raumeindruck überwältigend. Von den hohen schlanken Sandsteinsäulen schiessen ohne Unterbrechung durch Kapitelle die acht

schmalen gratigen Rippen wie ein strahlendes Feuerwerk aus Stein zu dem hohen Netzgewölbe empor. Der Kontrast der fast weiss gehaltenen Wände und Gewölbefelder zu dem Steingrau der Säulen und Pfeiler fügt sakralen Ernst zum filigranen Höhendrang der zarten Konstruktion. Die in satten und glutvollen Farben gehaltenen Fenster füllen den Raum mit gedämpftem Licht, beleben ihn mit dem farbig wechselvollen Spiel der Sonnenstrahlen. Ein mächtiger Chorbogen aus Steinquadern begrenzt den Blick in den Chor dessen schmale Seitenschiffe durch Rundbogen verbunden sind.

Neben dem Hochaltar an der Chorschlusswand eingemauert, befindet sich ein Grabstein eines montfortischen Landesherrn. Die Domkirche ist die bedeutendste gotische Kirche Vorarlbergs. Auch das im Jahre 1697 nach einem Brand neu erbaute Rathaus in der Stadtmitte, bemalt mit den Wappen des ansässigen Adels ist ein sehenswertes Bauwerk. Auch ist in der gleichen Zeit das Palais Lichtenstein entstanden. Darin befinden sich heute die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv. Weiter ist die durch die Habsburger zwischen 1491 und 1507 weiter ausgebaute Stadtbefestigung zu erwähnen. Für die Kanonen, die sog. "Katzen" wurde der Katzenturm errichtet. Neben dem eben erwähnten grössten Turm sind weiter auch der Diebsturm, Wasserturm und Pulverturm eine Besichtigung wert.

Die Schattenburg bildete den Kern der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Der Name leitet sich vom mittelhochdeutschen "schade" (= Schutz, Vogt) ab. Das Schloss diente bis 1390 als Sitz der Grafen von Montfort. Danach kam es in den Besitz der österreichischen Vögte. Graf Friedrich von Toggenburg machte zwischen 1418 und 1436 das Schloss zu einer prunkvollen Stätte höfischen Lebens. 1825 erwarb die Stadt Feldkirch die Schattenburg. Als grösste und besterhaltene Burganlage Vorarlbergs ist die Schattenburg heute mit ihrem Museum und Restaurant ein beliebtes Ausflugsziel.

Nach dem Besuch der Schattenburg mit Mittagessen und einem Rundgang im Museum ging unsere Ausflug weiter nach Rankweil. In der von Aegidius Tschudi erstellten Abschrift einer Urkunde aus der Zeit um 800 ist erstmals der nahe bei Feldkirch gelegene Ort Rankweil erwähnt.

Auch ist es erwiesen, dass hier bis in die Karolingerzeit ein grosser zentraler Gerichtshof für das nordrätische Gebiet tagte. In Rankweil steht eine berühmte Wallfahrtskirche. Im Schutz dieses Gotteshauses befindet sich die Fridolinskapelle. Auf einer Bildtafel ist hier die Legende von St. Fridolin dargestellt und auch beschrieben, wie er vor diesem zentralen Gerichtshof in Rankweil mit dem Skelett von Ursus als Zeuge erscheint. Zuvor soll er im Friedhof von Glarus Ursus aus dem Grab geholt haben und mit ihm über eine Distanz von "sechs Deutschen Meilen" zur Gerichtsverhandlung nach Rankweil gekommen sein und so den Prozess für sich entschieden haben: Glarus wurde fortan Besitz des Klosters Säckingen. In der Kapelle befindet sich auch der Fridolinsstein - ein grosser Kalkstein - indem angeblich schon der Heilige Fridolin gekniet war und wo heutzutage Menschen mit Gliederschmerzen sich vertrauensvoll niederlassen, in der Hoffnung Heilung zu finden.

Mit dem Besuch von Rankweil und dem Dank an Dr. Elmar Schallert fand der interessante Jahresausflug 2002 des Historischen Vereins des Kantons Glarus seinen Abschluss.